

II Schloss Schönbrunn

KAISERLICH LEBEN

Herzlich willkommen im Schloss Schönbrunn!

Der Besuch führt Sie durch die Repräsentationsräume der ehemaligen kaiserlichen Sommerresidenz, die seit der Mitte des 18. Jahrhunderts für offizielle Funktionen und medienwirksame Zeremonien genutzt wurden.

Die Blaue Stiege, die Sie hinaufgehen, wurde um 1746 als offizieller Zugang zur Beletage eingebaut. Das Deckenfresko stammt vom venezianischen Maler Sebastiano Ricci.

Bitte gehen Sie am Ende der Blauen Stiege links weiter zu Raum 20.

Laternenzimmer
Raum 20

Bevor Sie in die Zeit der Monarchie eintauchen, möchten wir Ihnen einen kurzen Abriss über die Baugeschichte des Schlosses Schönbrunn geben. Bereits im 17. Jahrhundert besaßen die Habsburger hier ein Lustschloss, das im Jahre 1683, im Zuge der zweiten sogenannten Türkenbelagerung Wiens zerstört wurde. Nach dem Sieg über die Osmanen beauftragte Kaiser Leopold I. den österreichischen Barockarchitekten Johann Bernhard Fischer von Erlach, ein Jagdschloss zu bauen. Ein halbes Jahrhundert später ließ Maria Theresia dieses Jagdschloss durch ihren Hofarchitekten Nicolaus Pacassi im Rokokostil zu einer Sommerresidenz um- und ausbauen. Hier verbrachte sie mit Familie und Hofstaat, der immerhin über 1500 Personen zählte, die Sommermonate. Schönbrunn wurde zur politischen Bühne der einzigen weiblichen Herrscherin des habsburgischen Reiches und dementsprechend repräsentativ wurden die Räume im Zentrum der Beletage ausgestattet.

Das Laternenzimmer diente in der zeremoniellen Abfolge zur Zeit Maria Theresias als Gardezimmer auf dem Weg zu den kaiserlichen Appartements im Ostflügel, die für die Monarchin und für ihren Gemahl, dem römisch-deutschen Kaiser Franz I. Stephan, um 1745 eingerichtet wurden. Im 19. Jahrhundert verlegten die nachfolgenden Kaiser ihre Appartements in den Westflügel. Die Zeremonialräume im Corps de Logis, dem zentralen Teil des Schlosses, waren nicht mehr Teil des höfischen Tagesablaufes und auch unter Franz Joseph dienten sie weiterhin für Repräsentationszwecke. Der Überlieferung zufolge warteten hier die Laternenträger auf ihren nächtlichen Einsatz.

Werfen Sie nun einen Blick in eines der Zimmer hinter dem Kamin, Nr. 19.

Rosa-Zimmer
Raum 19

Die sogenannten Rosa-Zimmer sind nach Joseph Rosa, dem Maler der Landschaftsgemälde, benannt. Insgesamt schuf der Maler für diese Raumgruppe zwischen 1760 und 1769 fünfzehn Gemälde im Auftrag Maria Theresias, die weidende Kuh- oder Schafherden und ihre Hirten in idyllischer Landschaft zeigen. Die wandfeste Ausstattung der Rosa-Zimmer datiert in die 1760er Jahre, also in die Zeit Maria Theresias und des Rokoko. Diese Stilepoche erlebte nach dem Biedermeier in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine neuerliche Blüte im sogenannten Neorokoko, das um 1850 einsetzte. Die Rocaillen an den Boiserien und an den Plafonds wurden restauriert oder erneuert, um die mariatheresianische Ausstattung entsprechend zu würdigen. Das Mobiliar aus der Zeit Maria Theresias hatte sich kaum erhalten und wurde nun ebenfalls im Stil des Neorokoko neu angefertigt, wie die weißgefassten Sitzmöbel mit ihren vergoldeten Rocaillen und die Tapezierung mit dem roten Hofdamast eindrucksvoll vor Augen führen.

Große Galerie
Raum 21

Die Großen Galerie wurde von mehreren Generationen der kaiserlichen Familie für Empfänge, Bälle und Galadiners genutzt. Mit einer Länge von über 40 Metern und einer Breite von fast zehn Metern bildete die Große Galerie seit jeher den idealen Rahmen für höfische Veranstaltungen. Nach dem Ende der Monarchie im Jahre 1918 bis in die 1980er Jahre diente die Große Galerie auch der Republik Österreich regelmäßig für Staatsempfänge. 1961 fand hier die legendäre Begegnung der Präsidenten John F. Kennedy und Nikita Chruschtschow statt. Mit der üppigen Weißgold-Stuckdekoration, den hohen Kristallspiegeln und den Deckenfresken bildet die Große Galerie ein Gesamtkunstwerk und zählt zu einem der prächtigsten Rokoko-Festsäle der europäischen Schlossarchitektur.

Die Deckenfresken des italienischen Malers Gregorio Guglielmi, datiert 1759/60, zeigen im mittleren Fresko das Wohlergehen der Monarchie unter der Herrschaft Maria Theresias. Detaillierte Beschreibungen zu jedem Fresco entnehmen Sie bitte dem jeweils unter dem Fresko stehenden Pulttisch.

Maria Theresia nutzte die Große Galerie gerne als Bühne, auf der sie sich mit Gemahl und Kinderschar, vergleichbar mit heutigen Celebreties, in Szene setzte, um den Fortbestand der Dynastie Habsburg-Lothringen zu demonstrieren. Zur Zeit Franz Josephs, also ab der Mitte des 19. Jahrhunderts, fanden wieder vermehrt Empfänge und Diners statt, an denen auch Kaiserin Elisabeth, genannt Sisi, teilnahm. In den letzten Lebensjahren nutzte Franz Joseph als greiser Monarch die Galerie zum Spaziergehen.

Die Große Galerie beeindruckte schon zur Zeit der Monarchie mit ihrem Beleuchtungskonzept, das gleichermaßen beide Festsäle im Herzen des Schlosses umfasste. Die beiden großen holzgeschnitzten und vergoldeten Luster in der Großen Galerie sind mit jeweils 72 Kerzen bestückt, die Wandleuchter wurden nach der Mitte des 19. Jahrhunderts mit einer zweiten Leuchterreihe ergänzt. In der Kleinen Galerie sind die vergoldeten Luster mit 48 Kerzen kleiner dimensioniert und nur vier Wandleuchter vorhanden. Insgesamt waren die beiden Säle mit 1104 Kerzen bestückt! Dies bedeutete überaus hohe Kosten, zählten doch hochwertige Kerzen, die eine ganze Nacht durchbrennen sollten, zu wahren Luxusgütern. Bei der um 1900 erfolgten Elektrifizierung wurden die Kerzen durch Glühbirnen ersetzt.

Kleine Galerie
Raum 22

Die Kleine Galerie liegt an der Gartenseite des Schlosses. Sie bietet einen wunderbaren Ausblick auf den Schlosspark und die Gloriette, die auf der gegenüberliegenden Anhöhe im Zuge der Neugestaltung des Gartens in den 1770er Jahren, also noch zur Zeit Maria Theresias, errichtet wurde. Die Kleine Galerie wurde in der Regel für Namenstags- und Geburtstagsfeiern im familiären Kreis genützt.

Wie in der Großen Galerie stammt das Deckenfresko von Gregorio Guglielmi, bei dem der habsburgische Herrschaftsanspruch bildhaft in Szene gesetzt ist. Auch die Herrscherdevise Maria Theresias, Justitia et Clementia – Gerechtigkeit und Milde - wird mit Waagschale, Faszien und Schwert als entsprechende Attribute anschaulich visualisiert.

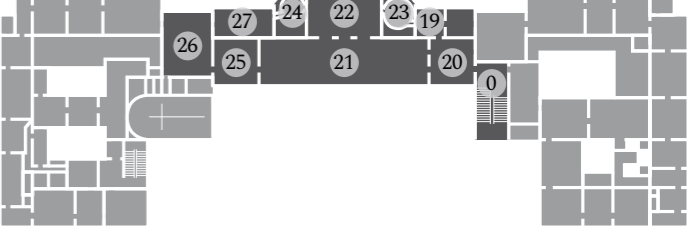
Die Büsten an den Schmalseiten zeigen jene beiden Töchter Maria Theresias, die durch Heirat Königinnen wurden: rechts Maria Karoline, Königin von Neapel und Sizilien und links Marie Antoinette, Königin von Frankreich.

Chinesisches Rundkabinett
Raum 23

Die beiden Kabinette seitlich der Kleinen Galerie sind einzigartige Beispiele dafür, wie sehr Maria Theresia Kunst und Kunsthandwerk aus Ostasien, die sie als indianisch bezeichnete, geschätzt hat.

Seit dem frühen 18. Jahrhundert stand fernöstliche Kunst aus China und Japan hoch im Kurs und fand Eingang in die Raumausstattungen fürstlicher Schlösser, vorzugsweise in kleinen Kabinetten, zu denen nur wenige auserlesene Gäste Zutritt hatten. In Schönbrunn vereinfacht chinesische Kabinette genannt, zeichnen sich diese vor allem durch die kostbaren chinesischen Lacktafeln aus, aus denen kleine Konsolen herauswachsen. Diese bilden die Podeste für die blauweißen Porzellanobjekte, die vornehmlich aus der chinesischen Xangxi-Periode stammen. Bemerkenswert ist auch der Intarsienparkettboden mit seiner kunstvollen Einlegearbeit. Die beiden Kabinette dienten als Spiel- und Konferenzzimmer. Hier im Chinesischen Rundkabinett fanden geheime Konferenzen und Besprechungen statt, so auch zwischen Maria Theresia und ihrem Staatskanzler Fürst Kaunitz, der durch eine hinter dem Kabinett gelegene kleine Treppe direkt in sein Appartement in der darüber liegenden Etage gelangte.

Grundriss des ersten Stockwerkes



- 0 Blaue Stiege
- 19 Erstes kleines Rosa-Zimmer
- 20 Laternenzimmer
- 21 Große Galerie
- 22 Kleine Galerie
- 23 Chinesisches Rundkabinett
- 24 Chinesisches Ovalkabinett
- 25 Karussellzimmer
- 26 Zeremoniensaal
- 27 Rösselzimmer

Chinesisches Ovalekabinett Raum 24

Auch im Chinesischen Ovalekabinett sind Lacktafeln in die Weißgold-Boiserien eingelassen. Anders als im Rundkabinett zeigt dieses räumliche Pendant auf den zierlichen Konsolen nicht chinesische Porzellanobjekte, sondern Buntporzellane, die in der Mehrzahl aus Arita, der bedeutendsten japanischen Porzellanmanufaktur für Imaporzellane stammen, bereichert mit einzelnen Objekten aus der Wiener Porzellanmanufaktur Du Pacquier, die von Kaiser Karl VI. gegründet wurde, und die heute zu den bedeutendsten europäischen Porzellanen gehören. Auch hier sind Lacktafeln unterschiedlicher Größen und Formen in die Boiserien eingelassen. Auch dieses Kabinett war nur für einen kleinen Kreis zugänglich und diente als Spiel- und Gesellschaftszimmer.

Maria Theresia hatte nicht nur besondere Freude an Exotischem, sie liebte es auch, an ausgelassenen Faschingsfesten teilzunehmen und sich dafür zu verkleiden. Auf dem Porträt ist sie im türkischen Kostüm mit Maske zu sehen. Nachdem sich während ihrer Regentschaft auch die Beziehungen zum osmanischen Reich verändert hatten, kam es zu einem regen wirtschaftlichen und kulturellen Austausch, der sich auch in sogenannten Türkenoperen, wie zum Beispiel Mozarts Oper "Die Entführung aus dem Serail", niederschlugen.

Karussellzimmer Raum 25

Das Karussellzimmer verdankt seinen Namen dem linken der beiden großen Gemälde: Es zeigt ein Damenkarussell, das Maria Theresia 1743 in der Winterreitschule der Hofburg veranstaltete, um die Rückeroberung Prags im österreichischen Erbfolgekrieg zu feiern. In dieser Winterreitschule – der heutigen Spanischen Hofreitschule – finden immer noch die Vorführungen der Lipizzaner statt. Auch Maria Theresia reitet in der Mitte des Bildes ihren Hofdamen auf einem Lipizzaner voran. Das zweite der Gemälde zeigt die Verleihung des Sankt Stephans-Ordens, der 1764 gegründet wurde. Mit der Gründung dieses dem Heiligen Stephan, dem ungarischen Landespatron gewidmeten Zivilordens wurde ein Pendant zum Maria-Theresia-Orden für militärische Leistungen geschaffen, mit dem auch für die Unterstützung der ungarischen Magnaten im österreichischen Erbfolgekrieg 1740 – 1748 gedankt werden sollte.

Die beiden Ereignisgemälde werden von Porträts der Eltern Maria Theresias, Kaiser Karl VI. und Elisabeth Christine flankiert, die dem Hofmaler Jakob van Schuppen zugeschrieben werden.

Zeremonienaal Raum 26

Im Zeremonienaal fanden zur Zeit Maria Theresias höfisch-zeremonielle Feierlichkeiten anlässlich von Taufen oder auch Hochzeiten statt. Die Gemäldeerie, die diesen Raum schmückt, dokumentiert die Hochzeitsfeierlichkeiten anlässlich der Vermählung des ältesten Sohnes und Nachfolgers Maria Theresias Joseph mit der bourbonischen Prinzessin Isabella von Parma. Das größte dieser Gemälde zeigt den Brautzug Isabellas mit einem Gefolge von 98 Kutschen, wobei alle anwesenden Gäste – die gesamte Hocharistokratie Europas – an ihren Familienwappen an den Wägen erkennbar sind. An der rechten Wand ist die Hoftafel und das Souper in den Prunksälen der Hofburg dargestellt. Die Mittagstafel, die in der Großen Antekammer des Leopoldinischen Traktes stattfand, ist mit dem goldenen Service, die Dessertafel mit dem grünen Bänderservice aus der königlichen Porzellanmanufaktur Sèvres gedeckt, das als Hochzeitsgeschenk Ludwigs XV. an den Wiener Hof kam und heute in der Silberkammer des Sisi Museums in der Wiener Hofburg zu sehen ist.

Auf der gegenüberliegenden Seite sehen Sie die Trauungszeremonie in der Augustinerkirche und daneben die Opernserenade im Großen Redoutensaal der Hofburg. Im Publikum der Opernaufführung ist der kleine Mozart dargestellt; er war zwar nicht zu den Hochzeitsfeierlichkeiten geladen, da er im Jahre der Hochzeit – 1760 – erst vier Jahre alt war und noch in Salzburg lebte. Die Fertigstellung der Gemälde dauerte drei weitere Jahre und Mozart avancierte in der Zwischenzeit zu einem europaweit gefeierten Musiker und wurde daher nachträglich im Publikum eingefügt. Die Gemälde sind vor allem durch ihre Detailtreue bei den Bauwerken, Personen und ihrer Kleidung bis hin zum Tafelgeschirr beeindruckend. In diesen Gemäldezyklus ist das wohl bekannteste Porträt der Monarchin eingefügt, das sie als „erste Dame Europas“ in einem kostbaren Kleid aus Brabanter Klöppelspitze zeigt.

Rösselzimmer Raum 27

Bitte werfen Sie nun einen Blick durch die Glastüre in das sogenannte „Rösselzimmer“, das seinen Namen von den in die Boiserien eingefügten Gemälden erhalten hat. Zu diesen gehören 20 Porträts edler Pferde und weitere vier Gemälde, die weidende Pferde in den verschiedenen kaiserlichen Gestüten zeigen und alle vom Hofmaler Johann Georg von Hamilton geschaffen wurden. Die zwischen 1720 und 1730 datierten Gemälde, die zum ältesten Gemäldebestand Schönbrunn gehören, bezeugen die hohe Bedeutung von edlen Pferden für die höfische Repräsentation. Die Züchtung in den höfischen Gestüten der Monarchie diente seit jeher dem Prestige der Herrscherfamilien. In einem der Gestüte werden bis heute die berühmten Lipizzaner gezüchtet. Das zentrale Gemälde zeigt eine Parforcejagd in den Marchauen östlich von Wien. Abgebildet ist inmitten seines Gefolges Kaiser Joseph I., für den Schönbrunn um 1700 als Jagdschloss errichtet wurde.

Die gedeckte sogenannte Marschalltafel dokumentiert die Nutzung des Raumes zur Zeit Franz Josefs. Die Tafel war für die obersten Militärs und Hofchargen als Gäste des Kaisers bestimmt, der aber selbst an der Tafel nicht teilnahm, sondern zur gleichen Zeit in einem anderen Raum allein oder in einer anderen Gesellschaft dinierte.

Franz Joseph, der letzte Bewohner des Schlosses, war der einzige Kaiser, der in Schönbrunn geboren und hier auch gestorben ist. Er hat Schönbrunn 1908 zu seinem ständigen Wohnsitz gewählt.

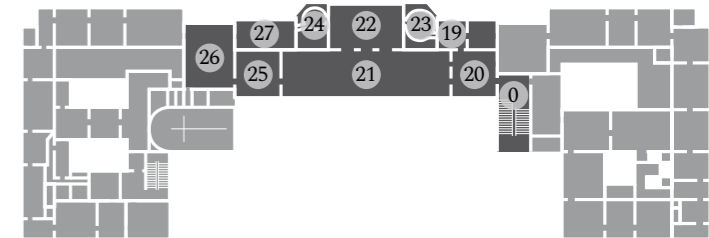
Hier endet der Besuch der Zeremonialräume.

Mit Ihrem Ticket haben Sie dankenswerterweise dazu beigetragen, das Weltkulturerbe Schönbrunn zu erhalten. Wir würden uns freuen, Sie ebenfalls im Tiergarten Schönbrunn, in den kaiserlichen Sammlungen des Möbelmuseums Wien sowie im Sisi Museum mit den Kaiserappartements und der Silberkammer in der Wiener Hofburg wieder begrüßen zu dürfen.

Nutzen Sie die Gelegenheit, neben der Hofburg, der Stadtresidenz des habsburgischen Kaiserhauses, auch Schloss Hof, das Festschloss der Habsburger, zirka eine Stunde außerhalb Wiens, mit seinem einzigartigen Barockgarten zu besuchen.

Auf Wiedersehen!

Grundriss des ersten Stockwerkes



- 0 Blaue Stiege
- 19 Erstes kleines Rosa-Zimmer
- 20 Laternenzimmer
- 21 Große Galerie
- 22 Kleine Galerie
- 23 Chinesisches Rundkabinett
- 24 Chinesisches Ovalekabinett
- 25 Karussellzimmer
- 26 Zeremonienaal
- 27 Rösselzimmer

